

Hungerkrise und Patente auf Leben

Hungerkrisen und Patente auf Leben

REVOLUTION Mai 2008

Die globale Umweltkatastrophe ist inzwischen soweit fortgeschritten, dass sie selbst die bürgerlichsten Politiker nicht mehr abstreiten können. In den Medien wird man fast täglich mit dem Thema konfrontiert. Neben dem so genannten Klimawandel ist es eine Vielzahl sich gegenseitig verstärkender Phänomene, die in den letzten Jahrzehnten gehäuft auftreten.

Im Angesicht solcher ökologischer Probleme treten Klassenunterschiede klar zutage. An den Folgen des Hurrikan Katrina vor drei Jahren starben 1.800 Menschen, vorwiegend Teile der armen Bevölkerung New Orleans' – Hilfe kam nur den Reichen zuteil. Beim Tsunami am 26. Dezember 2004 kamen 165.000 Menschen ums Leben – 1,7 Millionen wurden Obdachlos. Betroffen sind nicht nur Arbeiter, sondern auch Kleinbauern, die ihren Besitz verloren haben. Die Folge

ist eine verstärkte Proletarisierung der Bevölkerung.

Doch oft noch schlimmer sind Effekte, die über einen langen Zeitraum auftreten und nach-und-nach zunehmen.

Ein Beispiel hierfür ist die Desertifikation – ein fortwährendes Problem in der Landwirtschaft. Durch chemische und physikalische Einflüsse wird die landwirtschaftliche Nutzbarkeit von Bodenflächen reduziert, bis eine Wüstenbildung eintritt.

Die Ursachen sind vielfältig.

Hauptsächlich trägt die Überweidung zur Zerstörung des Bodens bei – zu hohe Viehbestände werden auf kleinen Flächen gehalten, um den überhöhten Fleischbedarf der westlichen Länder bei gleichzeitig niedrigen Preisen zu decken. Des Weiteren treiben Entwaldung, übertriebene Nutzung von Pestiziden, Bodenversalzung oder -versauerung die Wüstenbildung voran.

Die Desertifikation ist somit unmittelbare Folge des ineffektiven, aber wirtschaftlichen Handelns der landwirtschaftlichen Großkonzerne.

Sie tritt hauptsächlich in ohnehin trockenen Regionen auf: 40 Prozent der afrikanischen Bevölkerung leben in Gebieten, die von Desertifikation bedroht sind, in Asien sind es 39 Prozent, in Südamerika 30 Prozent. Entwicklungsländer sind am stärksten

betroffen.

Phänomene wie die Desertifikation verstärken die Abhängigkeit armer Nationen von westlichen Staaten. Subsistenzwirtschaft wird auf diese Weise unmöglich.

Doch multinationale Landwirtschaftskonzerne treten auch bewusst und aktiv dafür ein, für die Bevölkerung noch ansatzweise hinnehmbare Strukturen zu zerstören und funktionierende Ökosysteme zu schädigen. Hierfür dient u.a. das Patentrecht auf Saatgut gentechnisch veränderter Pflanzen. Der von der US-Regierung gestützte Betrieb Monsanto, Marktführer für genmanipulierte Samen (bspw. Soja, Baumwolle, Mais), hat die einfallsreiche Methode „Roundup-Ready“ entworfen; die so veränderten Pflanzen sind immun gegen extreme Herbizide (Pflanzengifte) und Pestizide (Insektengifte). Parallel dazu wird das ebenfalls von Monsanto hergestellte Gift „Roundup“ gespritzt. Auf diese Weise werden alle anderen Pflanzen außer den Monsanto-Pflanzen abgetötet.

Da deren Saatgut um ein vielfaches teurer als herkömmliches ist und man zudem das teure Pflanzenschutzmittel „Roundup“ kaufen muss, ist die Methode eigentlich unwirtschaftlich. Den meisten Bauern bleibt jedoch keine Alternative. Entweder der Wind trägt das Spritzmittel

von umliegenden Feldern zu den eigenen und tötet die ungeschützten Pflanzen, oder die Pflanzen kommen von sich aus auf das Feld und können nicht mit Gift beseitigt werden. Der Konzern Monsanto überprüft nun, ob Bauern ihr manipuliertes, patentiertes Saatgut anbauen – und verlangen Geld.

Diese Strategie wird nicht nur in den USA genutzt, um die Monopolstellung des Betriebes zu festigen. Auch in Asien, Afrika und Osteuropa nimmt die Roundup-Ready-Methode Millionen von Kleinbauern die Existenzgrundlage und zerstört die Möglichkeit einer eigenständigen Wirtschaft. Zudem werden auf diese Weise die Preise für Lebensmittel und somit die Opfer des Welthungers in die Höhe getrieben. Neben Monsanto sind es auch europäische Konzerne wie Bayer und BASF, unter deren Einfluss die Landwirtschaft weltweit steht. Gleichzeitig gibt es eine massive Spekulation im Lebensmittelmarkt. Von Haiti bis nach Indonesien steigen die Lebensmittelpreise stark an, das internationale Finanzkapital hat nach dem Platzen der Immobilienblase ein neues „Spielfeld“ entdeckt, die globalen Rohstoffmärkte. Die Preise für Reis, Mais und Weizen steigen massiv, in vielen Halbkolonien werden die Lebensmittel knapp – inzwischen warnt sogar der imperialistische IWF vor der Gefahr von

steigenden Lebensmittelpreisen und den damit einhergehenden Hungeraufständen und Revolten.

Derartige Entwicklungen sind unmittelbar mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem verknüpft. Dass dies langfristig extreme Schäden verursacht und die Ernährungsgrundlage von Milliarden gefährdet, ist irrelevant für das Kapital. Die Kapitalistenklasse braucht sich nicht um Umweltprobleme zu scheren – das Opfer ist die Arbeiterklasse, die Bauern und die Jugend.